Ein Pflegeheim für Allmannsdorf

Im Herbst letzten Jahres konnte unser Büro, Johannes Kaufmann Architektur, den Wettbewerb für das neue Pflegeheim im Stadtteil Allmannsdorf in Konstanz für sich entscheiden. Der Neubau des Altenpflegeheimes befindet sich am Ortsrand von Allmannsdorf, angrenzend an ein Areal mit Flachlandmähwiesen und einer Wohnbebauung die von mehrgeschossigen Reihen- und Mehrfamilienhäusern geprägt ist.

Abb.: Lageplan- Jungerhalde

Über das Schulareal ist zudem die räumliche und funktionale Nähe zum Zentrum gegeben. Die Besonderheit des Ortes ist der offene Landschaftsraum, der geschützte Grünbestand „Jungerhalde-Hockgraben", die generelle Weitläufigkeit. Dementsprechend großzügig, freistehend und allseits orientiert ist das Gebäude. Das neue Pflegeheim ist kein hermetischer Block, sondern raumgreifend offen strukturiert, um – zu Gunsten der Bewohner – vielfältige Freiraumbezüge zu ermöglichen und um – zu Gunsten der benachbarten Umgebung – eine gute Einbindung des neuen Baukörpers in die bestehende Struktur sicherzustellen. Die Gebäudeform ergibt sich aus zwei zueinander verschobenen Quader, welche mehrere städtebauliche Vorteile mit sich bringen. Zum einen ergibt sich eine schöne Vorplatzsituation zur Jungerhalde, zum anderen schafft die Form einen geschützten Gartenbereich. Im hinteren Bereich wird der nachbarliche, kleinteiligere Kontext durch das Zurückspringen der Fassade berücksichtigt.

Über den, an der Jungerhalde gelegenen Vorplatz erreicht man das betont offene Foyer des Pflegeheimes, welches als kommunikativer Aufenthaltsbereich und Treffpunkt dient. Der zentrale und helle Begegnungsraum ist offen strukturiert um Platz für verschiedenste Veranstaltungen zu bieten. Hier befinden sich eine kleine Teeküche, das Pflegebad, der Bereich der Verwaltung und die Anlieferung. Des Weiteren übernimmt dieser Raum die Verteilerfunktion zu den einzelnen Wohngruppen. Im hinteren Teil des Erdgeschosses befinden sich die Mitarbeiterumkleiden, der Technikraum und der Zugang zum Garten. Dieser geschützte Freiraum wird mit heimischen Baumarten bepflanzt und soll die Sinne der Bewohner ansprechen. Auf dem Rundweg soll sich jeder frei und ohne Begleitperson bewegen können.

Im Erdgeschoss gibt es neben dem Allgemeinbereich noch eine Wohngruppe, deren Zimmer einen ebenerdigen Zugang zum Demenzgarten anbieten. Über das zentrale Treppenhaus betritt man die restlichen fünf Wohngruppen (je Geschoss zwei Gruppen zu je zwölf Personen; 60 Pflegeheimbewohner gesamt). Innerhalb des Hauses besteht einerseits eine klare, übersichtliche Struktur, die direkte und kurze Wege ermöglicht. Andererseits ist es wichtig durch wechselnde Raumsituationen und Außenbezüge ein vielfältiges Ambiente zu entwickeln. Zentraler Bereich der Wohngruppen ist der Aufenthalts-, Ess- und Kochbereich. Um diesen sind die Zimmer und Nebenräume angeordnet. Da die Bewohner überwiegende Zeit im Haus und im angrenzenden Freibereich verbringen, ist es notwendig, ihnen visuelle Kontakte mit der Umgebung zu ermöglichen.

Dies unterstützen die zentralen, verglasten und dennoch raumbildenden, bepflanzten Innenhöfe und die großzügigen Terrassen, die sich zur Umgebung öffnen. Das sorgt für die nötige Belichtung und Sichtbeziehungen innerhalb der Gruppe, ohne dabei die nötige Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten zu vernachlässigen. Jede „Familie" verfügt über einen „Funktionsblock" und ein zentrales Atrium mit vorgelagertem offenem Arbeitsplatz für den nötigen Überblick der Präsenz- und Pflegekräfte. Das Herz der Gruppe bildet der Aufenthaltsbereich, dieser soll die Bewohner zum gemeinsamen Kochen, Essen und Zeitverbringen einladen. Interne Erschließung und lange Wege werden vermieden. Alle Gänge weiten sich am Ende zu hellen kleinen Aufenthaltsbereichen, mit Rückzugsort auf. Die Zimmereinheiten sind kompakt und dennoch großzügig mit vorgefertigten Sanitäreinheiten.

Abb.: Erdgeschoss Wettbewerb

Abb.: Regelgeschoss Wettbewerb

In allen Zimmern in den Obergeschossen wurde die Parapethöhe auf ca. 45 Zentimeter geplant, um Menschen im Rollstuhl, beziehungsweise bettlägerigen Personen den direkten Ausblick in die Landschaft zu ermöglichen.

Im Wettbewerb wurde das Gebäude in Mischbauweise mit Stahlbeton und Holz konzipiert, was eine qualitativ hochwertige Ausführung darstellt. Die vorgefertigten Außenwandelemente sind gut gedämmt, hinterlüftet und mit Tanne oder Fichte verschalt.

Um den Pflegebedürftigen, oft dementen Menschen ein würdiges Umfeld für ihre letzte Lebensphase zu schaffen, ist es wichtig ein wohnliches und behagliches Ambiente zu allen Bereichen (Technik, Pflege, Ärzte, Hygiene,...), Sonderplanern und Architekten, um den zukünftigen Bewohnern ein optimales Umfeld bieten zu können.

schaffen und den leider oft vorherrschenden sterilen Spitalscharakter zu vermeiden. Darin liegt nicht unbedingt ein Widerspruch, dennoch erfordert die erfolgreiche Umsetzung einer solchen Bauaufgabe einen produktiven Dialog zwischen Bauherren und dessen vielschichtigen Vertretern aus

Derzeit ist unser Planerteam damit beschäftigt, den Wettbewerb zu überarbeiten um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Einzelzimmer werden detailliert geplant und ausgearbeitet. Außerdem werden wichtige Aspekte wie Brandschutz, Fluchtwege, mögliche haustechnische Lösungen und Konstruktionsweisen mit den verschiedenen Sonderplanern diskutiert. Ein Büro für Landschaftsarchitektur macht erste Vorschläge für den Dementengarten und die Vorplatzsituation.

DI Laura Untertrifaller
Johannes Kaufmann Architektur

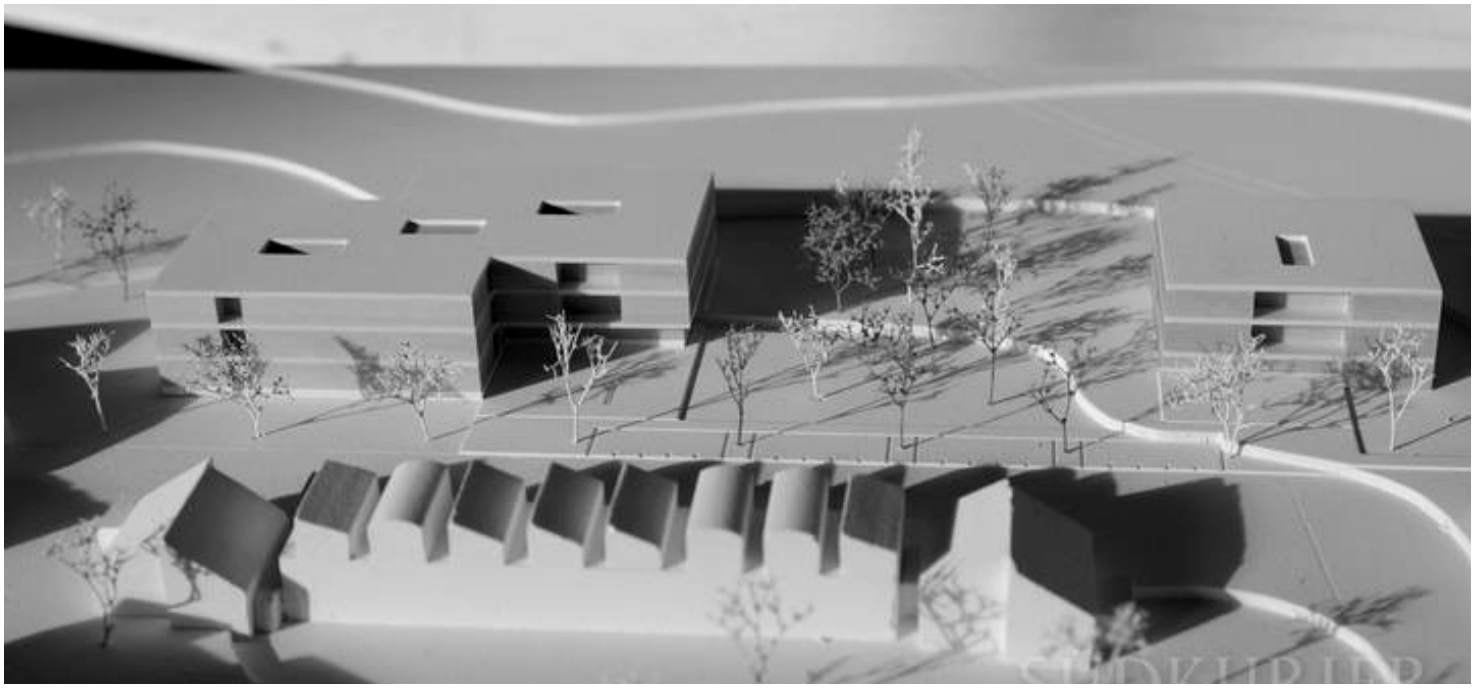

Abb.: Links Pflegeheim – ca. 50m x 30m mit einer Grundfläche von 1.224m2 und einer Höhe von ca. 9,60m (Geschoßhöhe 3,20) – 8 Parkplätze sind entlang der Jungerhalde geplant

Abb.: Rechts Kindergarten ca. 25m x 21m = Grundfläche von ca. 550 m2